

# Inhalt

Vorwort von Wilhelm Dreier .....	17
Einleitung .....	29

## Kapitel I

Wissenschaftstheoretische, sozialetische und methodologische Vor- klärungen als Ausgangspunkt einer Problemanalyse agogischer Praxis .....	33
1. Wissenschaftstheoretische Prämissen .....	33
2. Zum Selbstverständnis christlicher Sozialethik als normativer Vor- aussetzung der Problemanalyse agogischer Handlungslehren .....	41
2.1 Objekt und Intention von christlicher Sozialethik .....	41
2.2 Induktive versus deduktive Erkenntnismethode .....	44
2.3 Erwachsenenbildung im Focus sozialetischer Problemanalyse .....	45
3. Sozialetische Erkenntnisinteressen bei der Problemanalyse agogischer Modelle .....	47
3.1 Das emanzipatorische Interesse .....	48
3.2 Das ideologiekritische Interesse .....	51
4. Methodologische Überlegungen .....	52
4.1 Definition des Untersuchungsgegenstandes .....	52
4.1.1 Begriffsdefinitionen .....	52
4.1.2 Auswahl des Untersuchungsgegenstandes .....	53
4.1.3 Eingrenzung als Lokalisierung der Untersuchungsebene .....	55
4.1.4 Spezifische Eigenart des Untersuchungsgegenstandes .....	57
4.2 Zum methodischen Vorgehen .....	57

## Kapitel II

Bildung und sozialer Wandel .....	64
1. Bildung als Faktor sozialen Wandels .....	65
1.1 These vom sozialen Wandel durch Bildung .....	65
1.2 Reproduktionsthese .....	65
1.3 Kritik an den Thesen .....	66

2.	Gesellschaftliche Funktionsbestimmung von Erwachsenenbildung ..	69
2.1	Bildung als »produktiver Faktor« .....	69
2.2	Bildung als »private Rendite« .....	72
2.3	Bildung als »Konsumfaktor« .....	74
2.4	Bildung als Qualifizierung und Demokratisierung .....	75
2.5	Bildung als Weckung und Stabilisierung des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse .....	76
2.6	Bildung als künftige Gesellschaftsgestaltung .....	77
3.	Wandel von Bildungssystemen und Lernprozessen als notwendige Voraussetzung für sozialen Wandel als Beitrag für künftige Gesellschaftsgestaltung .....	79
3.1	Zielbestimmungen der Erwachsenenbildung .....	80
3.1.1	Zielperspektive: Flexible Anpassung an sich wandelnde Lebensverhältnisse .....	80
3.1.2	Zielperspektive: Verhaltensorientierung als »lebenslanges Lernen« ..	81
3.1.3	Zielperspektive: Verbesserung sozialer Basisqualifikationen als Konkretisierungen des Verhaltenslernens .....	82
	a) Lernen als persönliches Wachstum .....	82
	b) Erwachsenenlernen als Bewältigung von Lebenskrisen .....	83
	c) Lernen beruflicher Basisqualifikationen .....	84
3.1.4	Zielperspektive: Erwachsenenlernen als dialogische Befreiung und Veränderung der Lebensverhältnisse .....	85
3.2	Rahmenbedingungen des Lernens zur Realisierung der Zielperspektiven innerhalb der Erwachsenenbildung .....	86
3.2.1	Allgemeine Charakterisierung der Ausgangsbedingungen von Fortbildungsveranstaltungen in der Erwachsenenbildung .....	86
3.2.2	Personale und soziale Rahmenbedingungen .....	86
3.2.3	Institutionelle Rahmenbedingungen .....	87
3.3	Veränderte Lernpraxis als Voraussetzung für sozialen Wandel .....	88

### Kapitel III

Darstellung und Problemanalyse erlebnisaktivierender Handlungsmethoden humanistischer Psychologie .....	91
---	----

A. Klienten-zentrierte Gesprächspsychotherapie (GPT) (client-centered counseling) .....	91
1. Grundannahmen über die psychologische Struktur des Individuums (Persönlichkeitstheorie) .....	92
1.1 Subjektive Erfahrungs- und Wahrnehmungswelt des Individuums ...	92
1.2 Selbsterhaltungs-, Aktualisierungs- und Wachstumstendenz des Individuums .....	93
1.3 Ausgangspunkt zum Verstehen individuellen Verhaltens .....	94
1.4 Entwicklung (Genese) des Selbst-Konzeptes .....	94
1.5 Formen der Erfahrungsverarbeitung des Individuums .....	96
2. Grundannahmen über den agogischen Veränderungsprozeß des Individuums (Therapiekonzept) .....	97
2.1 Psychische Fehlanpassung .....	97
2.2 Psychische Anpassung .....	98
2.3 Reorganisation des Selbst-Konzeptes .....	100
2.3.1 Personenzentriertes Verhalten des Beraters .....	101
2.3.2 Eigenlenkung des Klienten vs. Fremdsteuerung, Selbstverantwortung des Klienten vs. Fremdverantwortung .....	102
2.3.3 Positive Wertschätzung und emotionale Wärme vs. Geringschätzung und Gefühlskälte .....	103
2.3.4 Emphatisches Verstehen des inneren Erlebnisfeldes des Klienten vs. äußere Sachverhalte .....	104
2.3.5 Authentizität und Transparenz vs. fassadenhaftes Verhalten .....	104
2.3.6 Gewichtung auf Therapie vs. Diagnose .....	105
3. Grundannahmen über die Ziele der Veränderung (Therapieziele) ...	106
3.1 Reorganisiertes Selbst als Voraussetzung verbesserter interpersoneller Beziehungen .....	106
3.2 Reorganisiertes Selbst als organismisches Wertungssystem .....	107
3.3 Prozessuale Ziele der Persönlichkeitsentwicklung .....	108
3.3.1 Loslösen vom falschen Selbst .....	108
3.3.2 Entwicklung zur Selbstbestimmung .....	108
3.3.3 Entwicklung zum Prozeß-Sein .....	109

3.3.4	Entwicklung zur Komplexität .....	109
3.3.5	Entwicklung zur Erfahrungsoffenheit .....	109
3.3.6	Entwicklung zum Akzeptieren der anderen .....	109
3.3.7	Entwicklung zum Selbstvertrauen .....	109
3.3.8	Entwicklung des Vertrauens zum eigenen Organismus .....	110
4.	Sozialethische Implikationen .....	110
4.1	Allgemeine Charakterisierung des Gesprächsmodells .....	110
4.2	Beziehungsdefinitionen .....	112
4.2.1	Symmetrie vs. Asymmetrie in der Beziehungsdyade Berater-Klient ..	112
4.2.2	Beziehungsmodus »Empathie« .....	114
4.2.3	Gleichberechtigte vs. herrschaftsbestimmte Beziehung .....	115
4.3	Persönlichkeitstheoretische Implikationen .....	117
4.3.1	Kritik an der These vom »positiven Kern der menschlichen Natur« ..	118
4.3.2	Kritik an der These von der Selbstaktualisierungs- und Selbstverwirklichungstendenz .....	120
4.3.3	Kritik an der These von der Verlässlichkeit des organismisch bedingten Bewertungsprozesses, die am meisten selbstaktualisierte Alternative zu wählen .....	123
5.	Ideologiekritische Implikationen des Gesprächskonzeptes bezogen auf die empirische Gesprächssituation und den gesellschaftlichen Kontext .....	126
5.1	Partnerschaftliche Haltung vs. kontrollierender Auftrag .....	126
5.2	Neutralität und Unparteilichkeit als Konfliktvermeidungsstrategie und Reproduktion der Gesellschaft .....	130
5.3	Integrierte Persönlichkeit vs. Aufhebung gesellschaftlicher Zwänge ..	134
B.	Personenzentriertes Encounter (E) (Verbal-Encounter) .....	136
1.	Äußere Rahmenbedingungen .....	137
1.1	Zulassungsvoraussetzungen und Gruppenzusammensetzung .....	137
1.2	Organisation und Arbeitsformen .....	138
2.	Theoretische Grundannahmen des Verbal-Encounter bzw. klientenzentrierter Gruppentherapie .....	138

2.1	Konzept von Gruppe und Gruppentherapie .....	139
2.2	Prozeßvariablen des Verbal-Encounter .....	143
2.3	Rolle und Verhalten des »Facilitator« .....	146
3.	Kritik an den äußeren Rahmenbedingungen .....	148
3.1	Mangelnde Strukturiertheit der Encounter- und Großgruppentreffen (community-meetings) .....	148
3.2	Kritik an der Rolle des Facilitator .....	152
4.	Kritik an den theoretischen Grundannahmen des Verbal-Encounters als ein Gruppenverfahren .....	153
4.1	Individuenzentrierte Orientierung .....	153
4.2	Begrenzung auf das Medium des Emotionalen .....	155
5.	Ideologiekritische Anmerkungen .....	156
5.1	Rückzug aus der Alltagsrealität .....	156
5.2	Psychologisierung von Problemen als Verharmlosung sozioökono- mischer Determinanten .....	158
5.3	Demokratieverständnis als Pseudobefreiung .....	159
5.3.1	Gruppenhelfer-Konzept .....	159
5.3.2	Heterogenität der Gruppenzusammensetzung .....	160
5.3.3	Grenzen institutioneller Veränderbarkeit .....	160
C.	Gestalttherapie (GTH) .....	165
1.	Abgrenzung des existenzialistisch-phänomenologischen Ansatzes der Gestalttherapie zu Behaviorismus und Psychoanalyse .....	166
2.	Gestalttheoretische Grundannahmen .....	169
2.1	Subjektive Strukturierung der Wahrnehmung .....	169
2.2	Prinzip der Gestaltdynamik .....	169
2.3	Einflußgrößen auf den Wahrnehmungsprozeß (Gestaltwahrneh- mung) .....	170
2.3.1	Lebensgeschichtliche Vorerfahrungen .....	170
2.3.2	Unerledigte Situationen .....	171
2.3.3	Der Fluß gegenwärtiger Erfahrung .....	171

2.4	Störungen des Gestaltprozesses und ihre Ursachen .....	172
2.4.1	Zwanghafte Fixierung auf unerledigte Situationen .....	172
2.4.2	Geistige Labilität .....	173
2.4.3	Mangelhafte Wahrnehmung des eigenen Körpers und der Umwelt ...	173
2.4.4	Blockierung des offenen Ausdrucks von Bedürfnissen .....	173
2.4.5	Vermeidung der Formation guter Gestalten durch Verdrängung .....	173
2.4.6	Störungen in der Balance der Organismus/Umwelt-Feld-Relation ...	174
2.5	Pathologische Bewältigungsformen .....	174
2.5.1	Introjektion .....	174
2.5.2	Projektion .....	174
2.5.3	Retrofektion .....	175
2.5.4	Deflektion .....	175
2.5.5	Konfluenz .....	175
3.	Ziele der Veränderung (Therapieziele) .....	176
3.1	Erweiterung und Vertiefung des Wahrnehmungsvermögens (Selbstbewußtheit) .....	176
3.2	Kontaktnahme mit den Sinnen vs. Verstand .....	177
3.3	Autonomie und Selbstverwirklichung .....	178
3.4	Selbstverantwortung .....	178
3.5	Anpassung an sich selbst (persönliche Identität) vs. gesellschaftliche Anpassung .....	179
4.	Grundannahmen über den Veränderungsprozeß (Methodische Prinzipien) .....	180
4.1	»Hier-und-Jetzt-Prinzip« .....	180
4.2	»How-Prinzip« .....	181
4.3	»I-and-Thou-Prinzip« .....	182
4.4	Prinzip der Gestaltschließung und homöostatischen Regulierung ...	182
5.	Typische Techniken und Interventionen des Therapeuten .....	182
5.1	Direktiv lenkende und strukturierende Äußerungen .....	182
5.2	»Hot-and-empty-Seat«-Technik .....	184
5.3	Typische Fragen des Therapeuten .....	184

5.4	Auf Selbstbeobachtung und -bewußtheit abzielende Äußerungen ...	185
5.5	Auf unverzerrte Umweltwahrnehmung abzielende Interventionen ..	185
5.6	Individuelle Konfrontation fördernde Interventionen (»Runde machen«) .....	186
5.7	Kontaktfördernde Interventionen zu latenten Impulsen (Technik der »Umkehrung«) .....	186
5.8	Abwehr- und Vermeidungshaltung durchbrechende Interventionen (»Bleib-dabei«-Technik) .....	186
6.	Therapie- und Arbeitsformen .....	187
7.	Sozialethische Implikationen .....	188
7.1	Allgemeine Charakterisierung des Gesprächsmodells .....	188
7.2	Implizite Wertvorstellungen .....	188
7.2.1	Bewertung der Aktualität .....	188
7.2.2	Bewertung der Bewußtheit (awareness) und Akzeptierung von Erfahrungen (experience) .....	189
7.2.3	Bewertung persönlicher Identität und Selbstverwirklichung .....	190
7.2.4	Bewertung der Verantwortlichkeit (response-ability) und Authentizität .....	191
7.3	Beziehungsdefinitionen .....	192
7.3.1	Dominanzaspekt in der Beziehungsdyade Therapeut–Klient .....	192
7.3.2	Veränderung des Beziehungsmusters »Außenunterstützung in Selbstunterstützung (self-support)« .....	193
8.	Ideologiekritische Implikationen des gestalt-therapeutischen Konzeptes bezogen auf die empirische Gesprächssituation und den gesellschaftlichen Kontext .....	196
8.1	Bewußtheitsprimat als Anti-Intellektualismus (Dichotomie zwischen Emotion und Kognition) .....	196
8.2	Aktualitätsprimat als Enthistorisierung und Entteleologisierung ....	198
8.3	Integrierte Persönlichkeit (»the whole person«) vs. Aufhebung gesellschaftlicher Zwänge .....	199
8.4	Paradoxales Verhältnis von Zielsetzung und Methode im therapeutischen Prozeß (Selbstbestimmung vs. dirigistisches Methodenarrangement) .....	203

8.5	Rückzugsgedanke (Gestaltkibbuz) zur Schaffung und Stabilisierung gestalttherapeutischer Lebensmentalität .....	203
D. Bioenergetik (B) .....		204
1.	Theoretische Grundannahmen der Bioenergetik .....	205
1.1	Grundaxiome (Basisphilosophie) .....	205
1.2	Bioenergetisches Energiekonzept .....	206
1.3	Phasenmodelle der Entwicklung der Persönlichkeit .....	208
1.3.1	Entwicklungsstufen menschlichen Bewußtseins .....	208
1.3.2	Entwicklungsstufen expandierender Kontaktnahme mit der Umwelt	209
1.4	Strukturmodell der Persönlichkeit und Funktionszusammenhang der Persönlichkeitsschichten .....	211
1.4.1	Darstellung des Strukturmodells .....	211
1.4.2	Die integrierte vs. gestörte Persönlichkeit .....	212
1.4.3	Der psychosomatische Funktionszusammenhang .....	215
1.4.4	Diagramm der dynamischen Kräfte in der Persönlichkeit .....	216
1.5	Störungen des bioenergetischen Prozesses und seiner Ursachen .....	219
1.5.1	Grundmechanismus der Verursachung von Persönlichkeitsstörungen	219
1.5.2	Typologie pathologischer Charakterstrukturen .....	220
2.	Ziele der Veränderung .....	223
2.1	Bewußtseinsschärfung und -erweiterung .....	224
2.2	Erschließung der Gefühlswelt und des Lustpotentials .....	224
2.3	Kontaktnahme zur Realität .....	225
2.4	Selbst-Ausdruck und Selbst-Gestaltung .....	226
2.5	Wiederherstellung der Balance dynamischer Kräfte .....	228
3.	Grundannahmen über den Veränderungsprozeß (Methodische Prinzipien) .....	229
4.	Typische Techniken und Interventionen .....	230
4.1	Stimulierung der Atmung .....	231
4.2	Abbau von Hemmungen und Fallangst .....	232
4.3	Abreagieren negativer Gefühle .....	232



4.4	Wiederherstellung des Kontaktes zur Realität (»Erden«) .....	232
4.5	Verminderung der Streßempfindlichkeit .....	233
4.6	Beseitigung von Stimmblockaden .....	234
4.7	Lösung von Furchtblockaden in den Augen .....	234
4.8	Beseitigung von Kopfschmerzen .....	235
5.	Therapie- und Arbeitsformen .....	235
6.	Sozialethische Implikationen .....	236
6.1	Allgemeine Charakterisierung des bioenergetischen Modells .....	236
6.2	Implizite Wertvorstellungen .....	237
6.2.1	Bewertung des Vergangenenbezuges .....	238
6.2.2	Betonung von Aktion und Bewegung .....	238
6.2.3	Primat des Gefühls und Körperbewußtseins .....	239
6.2.4	Betonung des Realitätskontaktes .....	239
6.2.5	Akzentuierung der Lust- vs. Machtorientierung .....	240
6.2.6	Betonung expressiver Vitalität .....	241
6.2.7	Betonung idealer Körperlichkeit .....	241
6.2.8	Betonung von Harmonie, Einheit und Balance .....	241
6.2.9	Betonung von Wachstum und evolutionärer Offenheit des Menschen .....	242
6.3	Beziehungsdefinitionen .....	243
6.3.1	Empathie .....	243
6.3.2	Asymmetrie und Dominanz .....	243
6.3.3	Körperkontakt .....	244
6.4	Wissenschaftliche und persönlichkeits-theoretische Implikationen ...	245
6.4.1	Kritik am Energiekonzept .....	245
6.4.2	Kritik am bioenergetischen Strukturmodell .....	246
6.4.3	Kritik an der traditionellen klinischen Diagnostik .....	247
6.5	Ideologiekritische Implikationen des bioenergetischen Konzeptes, bezogen auf die empirische Gruppensituation und den gesell- schaftlichen Kontext .....	250
6.5.1	Hypostasierung des Körperlichen .....	250

6.5.2	Realitätsferne und mangelnder Umweltbezug .....	252
6.5.3	Integrierte Persönlichkeit (in psychodynamischer Balance) vs. Aufhebung gesellschaftlicher Zwänge .....	253
E.	Themenzentrierte interaktionelle Methode (TZI) .....	255
1.	Theoretische Grundlagen der TZI .....	256
1.1	Grundaxiome .....	256
1.2	Kommunikationssystem .....	257
1.2.1	Strukturelemente des Kommunikationssystems und deren Funktionszusammenhang .....	257
1.2.2	Dynamische Balance zwischen den Strukturelementen .....	258
1.2.3	Existenzielle Verhaltenspostulate .....	259
1.2.4	Kommunikationsregeln .....	261
1.2.5	Prinzipien der Themensetzung .....	265
1.2.6	Rolle und Verhaltensprinzipien des Gruppenleiters .....	266
1.3	Verhaltensdimensionen des Gruppenleiters .....	266
2.	Lern- und Veränderungsziele der Persönlichkeit .....	268
2.1	Globalziel: »Living Learning« .....	269
2.2	Ziele individueller Persönlichkeitsentwicklung .....	270
2.3	Lernziel: Entwicklung sozialer Fähigkeiten .....	270
2.4	Lernziel: Angemessene Bearbeitung eines Themas bzw. Lösung einer Aufgabe .....	271
3.	Typische Interventionen und Techniken .....	271
3.1	Interventionen zur Benennung und Verdeutlichung von Postulaten und Regeln .....	271
3.2	Interventionen zur Verwirklichung direkter, offener Kommunikation und Förderung des Gruppenklimas .....	272
3.3	Interventionen zum realitätsangemessenen Umgang mit der Wirklichkeit .....	272
3.4	Interventionen zum autonomen und selbstverantwortlichen Umgang der eigenen Person und Förderung individuellen Handlungsspielraumes .....	273

3.5	Interventionen zum Bewußtwerden und Klären der Gefühle im Hier-und-Jetzt . . . . .	274
3.6	Interventionen zur Verwirklichung von Einstellungen zu bestimmten individuellen Verhaltensaspekten: Aggression, Macht . . . . .	274
3.7	Interventionen zur dynamischen Balance-Regulierung im persönlichen und gruppalen Prozeß . . . . .	274
4.	Anwendungsbereiche . . . . .	275
5.	Sozialethische Implikationen . . . . .	276
5.1	Allgemeine Charakterisierung des Gruppenmodells . . . . .	276
5.2	Implizite Wertvorstellungen . . . . .	276
5.2.1	Axiomatische Grundwerte . . . . .	276
5.2.2	Individuenzentrierte Wertimplikate (Ich) . . . . .	277
5.2.3	Wertimplikate zwischenmenschlichen Sozialverhaltens (Ich-Wir) . . . . .	278
5.2.4	Wertimplikate der Interdependenzrelation Ich-Wir-Es . . . . .	280
5.3	Beziehungsdefinitionen . . . . .	282
5.3.1	Dominanz des Leiters auf Meta-Ebene . . . . .	282
5.3.2	Metakomplementäre Beziehung . . . . .	283
5.4	Kritik am Balancemodell als reduzierter Anspruch der Bearbeitung von Sachthemen . . . . .	283
5.5	Kritik am Regelkatalog als antiemanzipatorische Fremdnormierung . . . . .	286
6.	Ideologiekritische Anmerkungen . . . . .	287
6.1	Balance-Modell als Ideologie der Konfliktverharmlosung bzw. -vermeidung . . . . .	287
6.2	Wachstumsideologie als Vermeidung anstrengender Arbeit am Sachthema . . . . .	288
6.3	Reglementierende Bevormundung als Widerspruch zum Autonomieanspruch . . . . .	288
6.4	Konsensideologie als demokratische Entscheidungsmodalität . . . . .	290

## Kapitel IV

Kritische Gesamtbeurteilung der angewandten Handlungsmethoden humanistischer Psychologie im Rahmen der Erwachsenenbildung in ihrem Beitrag zu sozialem Wandel . . . . .	291
---	-----

1.	Kritik am Lernverständnis .....	292
2.	Methodenkritik .....	295
2.1	Selbstbestimmung durch den einzelnen bzw. durch die Gruppe .....	296
2.2	Hier-und-Jetzt-Prinzip .....	299
2.3	Ich-Beteiligung .....	300
2.4	Empathie .....	302
2.5	Wertschätzung, emotionale Wärme und Vertrauen .....	303
2.6	Authentizität .....	304
2.7	Feedback .....	306
3.	Zum emanzipatorischen Anspruch der Lernverfahren humanistischer Psychologie .....	309
3.1	Selbstreflexion .....	310
3.2	Antizipation .....	311
3.3	Aktion .....	314
4.	Zusammenfassende Thesen .....	317
	Literaturverzeichnis .....	320
	Sachregister .....	331